

Anzeigenpreise: 4000
46 mm breite Anzeigen je mm
Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Text-
teil 15 Pfg. je mm für die Text-
spalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die
46 mm breite Zeile. Die Ge-
schäftsstellen sind von 8 bis
18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Beldor
a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a
Auf 431 und 432; Wissen a. d.
Sieg, Mittelstraße 11. Auf 271
Bezugspreis: Monatlich
durch unsere Träger mit Befer-
geld 2,00 RM. Im Postbe-
trag 2,00 RM und Zustellgebühr.



Seit 1871
Totalanzeiger für den Kreis Altenkirchen,
für Siegerland, Westerwald u. Amt Morsbach
Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsaloken von der Sieg



Nr. 304

Dienstag, 29. Dezember 1942

71. Jahrgang

Erchießung vichtreuer Franzosen Die Kugeln auf Darlan trafen USA

Anhänglichkeit an Marshall Petain genügt den USA als Grund

Nordafrika überschattet weiter das Verhältnis der Alliierten

Paris, 28. Dez. In Oran sind nach einer Meldung von „L'Éclair“ wiederum zwölf Franzosen durch die amerikanischen Militärbehörden zum Tode verurteilt und erschossen worden. Sämtliche Hingerichteten seien nach Aussagen von sieben zu den Achsenmächten in Tunesien geschickt worden. Die Angehörigen der französischen Vorkriegsarmee seien auf Anweisung von Tunesien verhaftet worden. Der einzige Vorwurf, den man ihnen gemacht habe, sei Anhänglichkeit an die Regierung des Marschalls Petain gewesen.

Rwanzig Millionen Franken Buße der Juden Tunesiens

Paris, 28. Dez. Der arabische Mundfunk von Tunis gibt bekannt, daß den Juden Tunesiens eine Buße von zwanzig Millionen französischen Franken auferlegt worden ist, die zu Gunsten der durch die englisch-amerikanischen Anstöße geschädigten arabischen Bevölkerung verwendet werden sollen.

England wittert Morgenluft

Ernennung eines künftigen britischen Ministers in Nordafrika geplant

Stockholm, 28. Dez. Der Leitartikel der Londoner Zeitung „Star“ schreibt, die Ernennung eines künftigen britischen Ministers in Nordafrika werde jetzt angesichts der veränderten Lage seit dem Tod Darlans als wahrscheinlich betrachtet. Man nehme an, daß sich Churchill mit dieser Angelegenheit während der Feiertage befaßt habe.

Diese Meldung, die von Reuters verbreitet wird, enthält keinerlei Hinweis auf die vermutliche Reaktion Washingtons auf diese britischen Pläne.

Wachsende Mischmunnerei in Algerien

Madrid, 28. Dez. Im Zusammenhang mit der Ermordung Darlans, in der man in Spanien einen neuen Beweis der fatalen Kollisionspolitik des englischen Intelligence Service erblickt, erinnert „ABC“ in einem Leitartikel daran, daß sich die Bevölkerung von Algerien lediglich unter dem Druck der brutalen Gewalt der Besetzung durch die englisch-amerikanischen Invasoren gefügt hat, und schreibt u. a.: „Die Mischmunnerei, die die Verwandlung Algers in ein neues Schlachtfeld durch die englisch-amerikanischen Invasoren in der Bevölkerung hervorgerufen hat, ist von Tag zu Tag gewachsen. Seitdem steht in Algerien die politische Situation im Zeichen der freigesetzten Juden und Kommunisten, die zahlreiche national gefühlte Personen verhaften ließen. Sogar in der Höhe geschaffene Freie, der Schwarzhandel, die Spekulation der jüdischen Elemente sowie die durch die Besatzungsbehörden hervorgerufene Wohnungsnot haben die Verwaltungsbehörden vor unlösliche Probleme gestellt.“

Starke Verstimmung über die Luxusbedürfnisse der fremden Besatzer

Madrid, 28. Dez. Wie über Tanger bekannt wird, hat die überaus störende Entwicklung des Lebensstandes für ein afrikanisches Freiwildkorps, das Kolonialfranzosen und die in Nordafrika lebenden Ausländer für Dienste des anglo-amerikanischen Imperialismus erlassen soll, bei den Beteiligten wenig Begeisterung und Anziehungskraft ausgelöst. Schuld daran trägt nicht zuletzt die starke Verstimmung, die sich weiter infolge ungerecht verteilter Rationierungsmassnahmen und Requisitionen durch die fremden Militärbehörden bemächtigt hat. Die in Marrakech erscheinende Halbmonatsschrift „Le Rebell du Maroc“ wendet sich in einem Leitartikel dagegen, daß die neuen Herren ungeachtet ihrer Luxusbedürfnisse befriedigen können während die einheimische Bevölkerung Mobilisation, Requisitionen und andere Unannehmlichkeiten über sich ergehen lassen mußte. Die größte Unzufriedenheit ruft jedoch die unterirdische Versorgung der USA-Truppen und der einheimischen Regimenter französisch-Nordafrikas hervor.

„Der Weg zum Erfolg noch lang“

Eine nordamerikanische Stimme zu den USA-Kriegsmaßnahmen

Buenos Aires, 28. Dez. In einem Rückblick auf die USA-Kriegsmaßnahmen schreibt William Davies aus New York für die Zeitung „Nacion“, die Nordamerikaner sollten die Lage durchaus nicht allzu optimistisch beurteilen. Die USA-Landung in Nordafrika bedeute noch nicht die Herrschaft über den schwarzen Erdteil. Noch weniger dürfe man erwarten, daß eine europäische Invasion schon bevorstehe. Der Weg zum Erfolg sei noch lang und uneben. Zwischen den USA und dem ganzen Weltwirtschaftsleben der Kriegsbereitschaften untergeordnet. Die Nationalierungen würden immer strenger. Ruder,

Berlin, Rautschuk und viele andere wichtige Waren seien kaum mehr erhältlich. Zu Beginn des Krieges hätten sich die Nordamerikaner in dem Glauben gewiegt, daß sie gewinnen müßten, weil sie reich an Rohstoffen seien. Die Lage habe sich inzwischen jedoch geändert. Die Öleerzeugnisse über die Fabriken der besetzten Gebiete, über Petroleum und über den asiatischen Rautschuk. Die Demokratien hätten zu spät begriffen, daß der Besitz von Bodenschätzen allein nicht ausreichte.

Troßlose Schiffschiffslage

Englands Schiffsverluste katastrophal

Genf, 28. Dez. Auf den Generalversammlungen britischer Schiffschiffslagen kommen immer wieder Klagen über Verluste von Handelschiffen und belagerte Feststellungen über die zukünftige Entwicklung der englischen Handelschiffslage zum Ausdruck. So stellte der Vorsitzende der Peninsular and Oriental Steam Navigation Co. in seinem Jahresbericht fest, die Schiffsverluste, die die Gesellschaft erlitten habe, wirkten sich höchst nachteilig auf die wirtschaftliche Lage des Unternehmens aus. Entschädigungen, die für verlorene Schiffe gezahlt worden seien, müßten der Gesellschaft wenig, da sie keine neuen Schiffe von sich aus bauen könne und die Ersatzbauten der Regierung seien wegen der Lage der Schiffschiffslagen in der Nachkriegszeit anzustellen, sei völlig sinnlos, denn niemand wisse, wie der Handelschiffslage wieder auf die Beine geholfen werden solle.

In Tunis östliche Angriffe des Feindes abgewiesen

Paris, 28. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„In der Syrte-Front erhöhte Spätruppentätigkeit.“

Im Sektor von Tunis wurden einige östliche Angriffe des Feindes auf unsere vorgeschobenen Stellungen zurückgewiesen. Deutsche Träger schossen im Luftkampf ein mehrmotoriges Flugzeug ab.

Flugplätze in Algerien und die Hafenanlagen von Bone wurden von der deutschen Luftwaffe wirksam bombardiert.

Im Verlauf eines feindlichen Einfluges auf den Hafen von Sfax wurde ein Flugzeug von der Bodenabwehr brennend zum Absturz gebracht.

59 sowjetische Panzer vernichtet

Hafenanlagen der Fischerhalbinsel und in Murmansk bombardiert

Moskau, 28. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Terekgebiet brachen erneute feindliche Angriffe zusammen. Hierbei und im Laufe der auch gestern erfolgreichen Abwehrkämpfe zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen wurden 59 sowjetische Panzer vernichtet. Durch schwere Luftangriffe, bei denen auch italienische und rumänische Kampferverbände eingesetzt waren, erlitt der Feind ebenfalls hohe Ausfälle.

Im mittleren Frontabschnitt wurden östliche Angriffe gegen die deutschen Stellungen abgewehrt.

Südöstlich des Almeseees griff der Feind erneut an. Er wurde trotz starken Artillerie- und Panzerfeuers in harten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.

An der Eisemmerfront griffen Sturzkampfflieger Hafenanlagen auf der Fischerhalbinsel und in Murmansk mit guter Wirkung an.

In Libyen verstärkte beiderseitige Kämpfe die Kampfaktivität. Östliche Angriffe des Feindes in Tunesien gegen unsere Gefechtsvorposten wurden abgewiesen und im Gegenstoß weiteres Gelände gewonnen. Sturz- und Tiefangriffe starker Verbände der Luftwaffe fügten dem Feind empfindliche Verluste zu.

Das wichtigste Kampfgebiet an der Ostfront war am 26. 12. der Wolga-Don-Raum, in dem die deutschen Truppen ihre erfolgreichen Angriffs- und Verteidigungskämpfe fortsetzten. Daneben standen unsere Soldaten aber auch an den anderen Frontabschnitten in teilweise sehr schweren Gefechten. Im Terekgebiet hat die Kampfaktivität der Bolschewiken am 26. 12. fühlbar nachgelassen. Es wirkten sich hier die schweren Verluste aus, die der Feind an den Vortagen bei seinen ergebnislosen Vorstößen und den erfolgreichen Einbrüchen unserer Truppen in seine Verteidigungsstellungen hinnehmen mußte. Gerade bei den jüngsten Kämpfen hatte er sehr erheb-

Auf den englischen Inseln herrscht wegen der gelungenen Nordat in Algerien eitel Freude und Sonnenchein. „Unberührte Genugtuung“, sagt ein schwedischer Korrespondent, sei an der Themis zu finden. Aber die Engländer wären nicht sie selbst, wenn sie sich so weit oben ließen und öffentlich Freude ausbreiten würden. Sie sind nur über den Tod Darlans deswegen so „erregt“, weil es jetzt leichter sein werde, alle Schwierigkeiten, in deren Mittelpunkt Darlan angeblich gestanden habe, zu überwinden.

Giraud ist der Nachfolger Darlans geworden, die „Schwierigkeiten“ sind also abgeklungen. Denn auch dieser vom Verrat lebende französische General ist ein Parteigänger der Vereinigten Staaten, die — und darum geht es in dem Konflikt zwischen England und Amerika wegen Darlan — den Briten französisch-Nordafrika wegnahmten. England hat seinen maßlosen Ärger über die entgangene Beute nicht verbergen können, die But der Engländer ging so weit, daß die Regierung in geheimer Unterhausdebatte erschienen und eine Erklärung über ihr Mißgeschick in der Beendigung des ehemaligen französischen Bundesgenossen abgeben mußte. Wir wissen heute, welche Bewandnis die geheimnisvollen Andeutungen ebens hatten, die ausreichten, um die englischen Parlamentarier einigermassen zu beruhigen, und die die Presse veranlaßten, Darlan als eine Erscheinung mit „zeitlich begrenztem“ Auftrag hinzustellen, die eines Tages wieder in der Verrentung verschwinden werde. Eben hatte mit dem Intelligence Service gewinkt, der wieder einmal einen Blutauftrag prompt erfüllt hat.

Moosfeldt, heftig über die Methoden dieser Organisation von Söldnermachern, Informanten und anderem dunklen Gesindel informiert, aber auch ein alter Kenner der englischen Katholik, nannte den Mord ein „wohlüberlegtes Verbrechen“. Es fehlte nur noch, daß er sagte, die Engländer hätten Darlan um die Ecke gebracht. Das haben aber die Engländer durch ihre Art der Kommentierung der Meldung vom Tode Darlans schon hinreichend zu verstehen gegeben. Warum hebt man plötzlich im Londoner Rundfunk hervor, Darlan habe immer die Vereinigten Staaten gepreßt? Warum sagt Reuters, das Schicksal Darlans sei ein warnendes Beispiel für alle Verräter? Doch nur, um damit anzudeuten, daß Englands Macht bis in die Vorzimmer der führenden

Verständlichkeiten in französisch-Nordafrika — und auch in anderen Ländern — reicht und daß sich Giraud, der zweite Darlan, darauf gefaßt machen möge, seinem Vorgänger folgen zu müssen.

Aber Darlan ist ebenso nebensächlich wie der Gaulle oder Giraud oder irgendein anderer Verräter. Hier geht es um französisch-Nordafrika, das das englisch-amerikanische Verhältnis überschattet. Churchill ist an die Lösung dieses Problems auf seine Art mit dem Revolver herangeangegangen, was keineswegs ausschließt, daß er und Roosevelt sich bei der nächsten Gelegenheit um den Hals fallen. Beide Mächte haben sich aber heute verlobt feindlicher denn je gegenüber. Der Bannerträger einer dieser Mächte ist in diesem heimlichen Kampf bereits gefallen. Amerika hat damit eine schwere Niederlage erlitten, die es nicht willkürlich hinnehmen kann.

Dabei ist es interessant, festzustellen, wie so wohl in London wie in Washington angestrebt wird, die Schuldfrage aufzuwerfen. Warum? Die Antwort auf dieses Rätsel ist, daß die Indizien nahezu lückenlos auf Giraud fallen. Wer das Verbrechen letzten Endes ausführte, ist belanglos. Denn der Mord an Darlan ist nicht das Ergebnis einer geheimen Intrigue, sondern eine Frucht des weltpolitischen Gegenstandes zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten, der in französisch-Nordafrika ohne Rücksicht auf die Mittel ausgetrieben wird. Mit der Ernennung Darlans durch Eisenhower gewonnen die Amerikaner in französisch-Nordafrika gegen England die erste Runde. Mit der Ermordung Darlans schloß die zweite Runde zu Gunsten der Briten ab. Die Ernennung Girauds ohne Rücksicht in London zeigt, daß die Amerikaner den Kampf nicht aufgeben, und die dritte Runde beginnen. Natürlich ist man sich auch in England und in Nordamerika selbst darüber klar, daß die Gegensätze zwischen diesen beiden Mächten außerordentlich ernst sind.

Illustriert wird das durch einen Artikel Kingsley Martins in der englischen Wochenzeitschrift „New Statesman and Nation“, der am 12. Dezember veröffentlicht worden ist. Technisch gesehen, so meint Kingsley Martin in diesem Artikel, sei heute der Atlantik zum Meeresschlachtfeld geworden, und das bedeute, daß die Vereinigten Staaten im Jahre 1942 in die Stellung eingerückt seien, die im 19. Jahrhundert Großbritannien eingenommen habe. So wie England früher selbstverständlich nach höchsten moralischen Prinzipien über die ganze Welt zu Gericht gesessen habe und Urteile fälle, die vor allem dem eigenen Interesse entsprachen, veranlasse sich heute Nordamerika damit, weise Worte vom bombastischen Rednerpult aus in die Welt zu senden. Mit Bedauern verzeichnet der Artikelschreiber, daß die alte britische Überlegenheit, auf die man einst so stolz gewesen sei, nicht mehr vorhanden ist und auf die USA übergegangen sei. Seine Landsleute warnen er, in Nordamerika etwa ein verwandtes Land zu sehen. Komme ein Engländer nach Nordamerika, dann müßte er sehr rasch feststellen, daß er es mit einem fremden Lande zu tun habe, in dem vor allem ein geradezu pathologischer Englandhaß vorherrsche. Die Ursache für den englisch-amerikanischen Genenias will Kingsley Martin in der Tradition suchen und in der Geschichte, um schließlich auch die wahre Quelle aller Differenzen zu streifen: den englisch-amerikanischen Machtkampf, der hinter den Kulissen unentwegt tobt.

Wie stark das Echo in aller Welt ist, das die Schüsse auf Darlan zur Folge hatten, geht aus den zahllosen Pressestimmen und den Erklärungen führender Staatsmänner hervor, die einhellig darin übereinstimmen, daß die Antistat dieses Mordes in London sitzen.

Frankreichs Völkerverdränger de Brinon

auf vor der französischen Presse an der Ermordung Darlans eine Stellungnahme ab, in der er einleitend die Frage stellte, wer ein Interesse an der Ermordung Darlans gehabt habe. Das sei zweifellos England. Darlan sei stets außerordentlich englandfreundlich

beten, mehrere Panzer und zahlreiche Gefangene verloren.

Auch im Kampfgebiet südöstlich des Almeseees konnte der Feind infolge seiner hohen Verluste an den Vortagen keine erneuten Vorstöße nur mit geringeren Kräften fortführen. Wohl setzte er noch zahlreiche Stützpunkte, die von Panzern unterstützt wurden, an, doch konnten diese schwächeren Abteilungen mit ihren überfallartigen Angriffen ebenso wenig ausrichten, wie an den Tagen zuvor die massierten Infanterie- und Panzerkräfte. Als die Sowjets schließlich doch noch versuchten, sich an einem größeren Angriff bereitzustellen, wurden die Truppenansammlungen durch aufsteigende Artilleriefeuer völlig zerstört.

gewesen. De Vilmon erklärte weiter, unter dem Kall Darlan stehe der große Interessenkonflikt zwischen dem englischen und amerikanischen Imperialismus in Afrika. Die USA hätten zweifellos die Absicht, sich im französischen Kolonialreich in Afrika dauernd festzusetzen. Durch Anbahnung von französisch-Nordafrika und Westafrika würden sie alle Verbindungsmodalitäten Englands nach seinem Weltreich, sowohl durch das Mittelmeer wie durch den Atlantischen Ozean, unter ihre Kontrolle bekommen. Die Beilegung Darlans sei der englische Schlag gegen diese Politik. De Vilmon stellt die Frage, warum der Name des Mörders Darlans nicht genannt werde, und warum er bereits exekutiert worden sei. Die Genesende habe dafür militärische Gründe angegeben. Es sei aber nicht einzusehen, welche militärischen Gründe man haben könne, den Namen des Attentäters zu verheimlichen. Der tatsächliche Grund sei im Grunde ein politischer. Natürlich werde Roosevelt der Ermordung Darlans wegen seine imperialistischen Ziele in Afrika keineswegs ausgeben.

Schweden

Der Londoner Korrespondent von „Socialdemokraten“ betont im Rahmen eines längeren Berichtes über die Reaktion Englands zum Mord an Darlan, daß die ersten Meinungen der Erleichterung offenbar in einem Augenblick entstanden, in dem England die Reichweite und die ernste politische Perspektive der Angelegenheit noch nicht klar waren. Die englische Reaktion werde sicher dieselbe Entwicklung durchmachen wie die amerikanische, die noch am ersten Tage gefühlbetont war, um dann schnell einem Ton ersten Denkens Platz zu machen. So lehne die New York Herald Tribune die Berechtigung des Verdankens völlig ab, daß der Mord an Darlan ein Hindernis auf dem Wege zu einer Einigkeit zwischen England und den USA entferne. Mord sei die unzuverlässigste und widerwärtigste aller politischen Waffen und nur die letzte Anklage von Verzweifelte.

Auch der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ erklärt, daß der Mord an Darlan nach einmündiger Auffassung in London die politische Lage in Nordafrika wenigstens für den Augenblick sehr heikel mache.

Portugal

Das Vorgehen Darlans in Nordafrika hat einen ernsten Konflikt zwischen den USA und England geschaffen, so wird in den Kommentaren der Washingtoner Presse übereinstimmend hervorgehoben. Darlan habe den USA einen wertvollen Dienst geleistet und sei für die Nordamerikaner ein Trumpf im Rivalitätsstreit gegen England gewesen.

Serbien

Aus Ermordung Darlans erklärte der serbische Ministerpräsident General Meditch, der Verrat Darlans, der nicht nur vom französischen, sondern auch vom europäischen Gesichtspunkt aus ein großer Fehler war, hat Frankreich schwer getroffen. Aber der Kall Darlan hat weder England noch den USA wirklich Nutzen gebracht. Er hat nur die Welt in die Hände derer gegeben, die zwischen diesen beiden Nebenbuhlern um den Raub fremder Besitztümen streiten.

Die Rettung „Moby Breme“ führt aus: Darlan, der Verräter an Frankreich, verlor sein Leben im Kampf zwischen dem englischen und dem nordamerikanischen Imperialismus um die Aufteilung des französischen Kolonialreiches. Damit wird die seit Monaten schon zu beobachtende Entwicklung klar: London steht keinen anderen Ausweg mehr gegenüber der planmäßigen Übernahme seines Empire durch den nordamerikanischen Vetter als den eines Vankertums, dem das Wasser bis zum Hals steht und der nun zum Revolver greift, um den zu erlösen, der im eigenen Interesse oder auf fremde Anordnung an seinem Zusammenbruch arbeitet. Darlan war nur eine Figur im Spiel Roosevelt um die Weltbeherrschung. Die Knechte der Londoner und Washingtoner Imperialisten, die sich gegenseitig betrügen und umbringen, haben sich offensichtlich die Methoden der USA-Gauner bei ihren Abrechnungen zu eigen gemacht.

Nachdem das englische Unterhaus mit seinem Protest gegen Darlan keinen Erfolg hatte, hat nunmehr der Intelligence Service die Sache in seine „erprobten“ Hände genommen.

Rumänien

Am „Curentul“ wird auf den Gegensatz zwischen England und den USA hingewiesen, der seit der Landung in Nordafrika wesentlich stärker geworden sei. Man müsse annehmen, daß es zwischen Darlan und den Vertretern Roosevelts Verbindungen gegeben habe, die nicht nur alle Berechnungen Londons über den Hafen von Dakar, sondern auch Englands seine Unterlegenheit den USA gegenüber zum Bewußtsein brachten. Deshalb sei es im Unterhaus zu so heftigen Anarissen gekommen, deshalb aber auch habe die englische Regierung jede Antwort auf die ihr gestellten Fragen immer wieder hinausgeschoben. Dieses Agieren der britischen Regierung, sich um Kall Darlan zu äußern und sich dem Unterhaus zu stellen, sei jedoch befriedigend gewesen, und man habe irgend etwas erwartet, was die britische Regierung aus der Verwirrung habe befreien und sie der Verantwortlichkeit habe entheben können. Ihre Meinungsverschiedenheiten mit den USA zur Diskussion zu stellen. Diese Genesende seien mit der Ermordung Darlans allerdings nicht aus der Welt geschafft, da man sie wohl erst am Beginn ihrer Entwicklung; denn für die USA zeichneten sich nach der Gestalt des Mörders die Umrisse der britischen Aggressivität ab, die mit kalter Berechnung der britischen „Chre“ entwerfend ihre eigenen egoistischen Ziele verfolgte.

De Gaulles Sender kündigt

Der „New York Times“ veröffentlicht einen Kommentar des Senders de Gaulles in Brazzaville in Äquatorialafrika zur Ermordung Darlans, in dem es heißt: „Es hat niemals einen Mord gegeben, der einer Strafe des Himmels so ähnlich sah wie dieser.“

Dart an Japans Flotte und Heer

Stolze Rechenschaftsberichte des Kriegs- und Marineministers

DNB Tokio, 28. Dez. Der japanische Reichstag hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in der zunächst eine Botenschaft des Tennō verlesen wurde. Dann erstatteten Kriegsminister Tojo und Marineminister Shimada Bericht über die allgemeine Kriegslage. Der Reichstag beschloß den Wehrmachtteilen zu einem Jahr unablässiger Siege seine Glückwünsche auszusprechen. Er vertagte sich dann auf den 21. Januar.

Ministerpräsident Hiedeki Tojo legte in seiner Eigenschaft als Kriegsminister einen Rechenschaftsbericht ab über das abgelaufene Kriegsjahr. Die Kriegsbedingungen der ersten Hälfte des Kriegsjahres so führte er aus, seien von denen der zweiten Hälfte sehr verschieden gewesen. In die erste Hälfte falle die Einnahme Hongkong, Singapur und Corregidor, sowie die Eroberung von Java, den Philippinen und Burma. Die erste Kriegsveriode sei durch Ueberraschungsangriffe und die Blitzkriegsmethode bestimmt gewesen. Nach bitteren Niederlagen bemühten sich jetzt die Gegner mit äußerster Anstrengungen aufzurücken und die verlorenen Gebiete zurückzuerobern. Die feindlichen Streitkräfte in Indien beliefen sich auf etwa eine Million Mann und 600 Flugzeuge. Die japanischen Seestreitkräfte in Burma ständen mit diesen Feindkräften an der Westgrenze in Berührung sowie mit den zehn Divisionen der Tschungkingarmee am Ru-Ru-Ru im Nordosten. Die japanischen Luftstreitkräfte hätten die feindlichen Basen mit großem Erfolg angegriffen. Unter der japanischen Militärverwaltung sei eine neue burmesische Verwaltung ins Leben gerufen worden. In Burma machten die japanischen Einheiten jetzt die notwendigen Vorbereitungen für die zukünftigen Operationen. Auf den Philippinen herr-

sche, abgesehen von Strafexpeditionen, Ruhe, desgleichen in Malaya sowie auf Java, Sumatra und Borneo. Anfang August habe der Feind eine große Zahl amerikanischer Truppen auf Guadalcanar gelandet, das vorher von einer kleinen japanischen Marineeinheit besetzt worden war. Die Seestreitkräfte führten in Zusammenarbeit mit der Marine dort unter äußerster Schwierigkeit Transport- und Verbringungsbewegungen Landungsoperationen durch, die angesichts der feindlichen Luftüberlegenheit sehr erschwert seien. Das japanische Expeditionskorps in China fahre fort, in zahlreichen größeren und kleineren Kämpfen die drei Millionen Mann starke Tschungkingarmee zu vernichten. Die Kämpfe der Japaner auf den Meuten bezeichnete Tojo als äußerst schwierig.

Dann wandte er sich den Südgabieten zu. Die Militärverwaltungen hätten dort dank der Zusammenarbeit mit der Marine und den zivilen Regierungsstellen Ergebnisse erzielt, die die Erwartungen weit übertrafen hätten. Alle Anstrengungen würden auf die Entwicklung der Wirtschaften abgerichtet und die Südgabiete würden schnell für die Verteidigung herangezogen. Trotz verschiedener unangenehmer Bedingungen mache die Arbeit allmählich Fortschritte. Die Produktion von Petroleum, Bauxit, Eisenstein, Wolfram und Zinn habe die Erwartungen bei weitem übertrafen, während die Produktion von Kupfer, Blei und anderen Mineralien sich schnell den Schätzungen näherte. Die Südgabiete stellten, so betonte Tojo, das größte Schatzhaus der Welt für Agrarprodukte dar. Hinsichtlich Gummi, Chinin, Teakholz, Manilaban und Koka hielten sie die Monopolstellung. Lebensmittel seien für die Bedürfnisse Großasiens genügend vorhanden. Die Regierung konzentriere alle Anstrengun-

Ein neuer Beweis der Anerkennung des rumänischen Einflusses im Osten

DNB Bukarest, 28. Dez. Die Verleumdung des Ritterskreuzes an Generalleutnant Tata ranu wird von den rumänischen Blättern als ein neuer Beweis der Anerkennung des rumänischen Einflusses im Osten bezeichnet. Die Rettungen bringen das Bild des rumänischen Generals und neben der Darstellung seiner Laufbahn auch die Waffentaten seiner Truppen, an deren Spitze er sich im Kampf gegen die Bolschewiken immer wieder erfolgreich zu behaupten vermochte.

gen auf den Bau von Schiffen und die Verbesserung der Hafenanlagen.

Marineminister Admiral Shimada führte in seinem Bericht über die Tätigkeit der japanischen Marine u. a. aus: Die erfolgreichen Operationen, die seit Ausbruch des Krieges durchgeführt wurden, haben die japanische Marine in die Lage versetzt, praktisch alle feindlichen Seeschiffen in den westlichen Ozeanen und in den westlichen Gebieten des südwestlichen Ozeans einzunehmen und damit eine sehr günstige Ausgangslage für die weitere Kriegführung Japans zu schaffen. Im Indischen Ozean hat die japanische Marine die Herrschaft über die Burma über die Andamanen- und Nikobareninseln bis nach Sumatra verlaufende Linie erlangt. Die japanische Marine konnte dadurch ihre Aktionen bis nach Südafrika ausdehnen. In der australischen Zone habe die japanische Luftwaffe Port Darwin und andere Schiffe von der Westküste fortgesetzt bombardiert. Auch auf den mittleren Teil der Westküste Australiens habe sie ihre Tätigkeit ausgedehnt, indem sie Port Hedland angriff. Die Inseln Kei, Aru und Tenimber seien niedergelegt worden, so daß die Bewegungen des Feindes in diesen Gewässern gestört seien. Da Neuguinea und die Ostküste von Australien in enger Beziehung zu den japanischen Operationen im Südpazifik ständen, würde dort die Tätigkeit der Seestreitkräfte fortgesetzt. Insbesondere seien schwere Luftoperationen gegen Port Moresby und Nordaustralien — u. a. gegen Townsville — durchgeführt worden. In den Gebieten von Neu-Britannien und der Salomonen-Gruppe seien insgesamt 905 feindliche Flugzeuge vernichtet worden. Japans U-Boote und die über den Seestreitkräfte, die vor Australien operierten, hätten durch Störung der feindlichen Verbindungslinien und Belästigung der rückwärtigen Gebiete des Feindes große Erfolge erzielt. Sonder-U-Boote hätten bei Sydney ein feindliches Kriegsschiff versenkt. Am Juni seien Dutch Harbour und Midway angegriffen und amerikanische Verstärkungen auf dem Wege nach Midway gestoppt worden. Dabei habe die japanische Marine einen Flugzeugträger und 35 Flugzeuge verloren. Ein anderer Flugzeugträger und ein Kreuzer seien schwer beschädigt worden. Andererseits seien der amerikanische Flugzeugträger „Yorktown“ ein Kreuzer ein U-Boot und 150 Flugzeuge vernichtet worden. Der amerikanische Flugzeugträger „Enterprise“ sei beschädigt und militärische Einrichtungen auf Midway zerstört worden. Am 7. und 8. Juni seien Rika und Atka auf den westlichen Meeren besetzt worden. Feindliche Gegenangriffe habe die Marine in Zusammenarbeit mit Seestreitkräften zurückgeschlagen. Unterseeboote hätten die feindliche Handelsflotte geschildert und Stützpunkte an der Küste des amerikanischen Kontinents beschossen. Anfang August habe die japanische Marine die große Seeschlacht im Korallenmeer durchgeführt. Eine mächtige kombinierte englisch-amerikanische Flotte habe in Verleumdung von mehr als zehn Transportern Gegenangriffe gegen die südlichen Inseln der Salomonen-Gruppe, Tulagi und Guadalcanar, ausgesetzt. Vom 7. bis 9. August seien die feindlichen Streitkräfte von Einheiten der Marine-Luftwaffe schwer angegriffen worden. Insgesamt 35 Einheiten des Feindes seien versenkt worden. Die japanischen Verluste hätten 21 Flugzeuge betragen; zwei Kreuzer seien leicht beschädigt worden. Indessen habe der Gegner eine Landung auf Tulagi und Guadalcanar durchgeführt, wo seither eine Reihe von Seeschlachten größerer oder kleinerer Bedeutung stattgefunden habe. Ein Angriff von 200 Mann USA-Marinetruppen auf die Insel Makin der Gilbertgruppen sei von den japanischen Garnison zurückgeschlagen worden. Am 21. August habe eine zweite Schlacht bei den Salomonen stattgefunden, bei der 22 feindliche Kriegsschiffe einschließlich des USA-Flugzeugträgers „Wab“ und drei Kreuzer versenkt und viele weitere Einheiten einschließlich Schlachtschiffen und Flugzeugträgern beschädigt worden seien. Der Feind habe 519 Flugzeuge verloren. Die japanische Marine habe dabei zwei Flugzeugträger, zwei Kreuzer, ein U-Boot, fünf Transporter und 135 Flugzeuge verloren.

Schimada gab zum Schluß eine Aufstellung der seit Kriegsausbruch erzielten Erfolge der japanischen Marine. Danach wurden elf Schlachtschiffe, elf Flugzeugträger, 46 Kreuzer, 48 Zerstörer und 93 U-Boote versenkt. Ihre Wasserverdrängung beläuft sich auf rund 1,1 Millionen Tonnen. Das macht 38 Prozent der gesamten amerikanischen, englischen und holländischen Kriegsschiffe aus.

Außerdem seien 54 feindliche Kriegsschiffe kleinerer Tonnage versenkt worden. Beschädigt wurden neun Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger, 19 Kreuzer, 33 Zerstörer, 60 Unterseeboote und 39 kleinere Kriegsschiffe, neun feindliche Kriegsschiffe wurden erbeutet. Die feindliche Handelsflotte verlor durch Einwirkung japanischer Marinekräfte 424 Schiffe mit insgesamt 2,27 Millionen BRT, 503 feindliche Handelschiffe mit insgesamt 220 000 BRT wurden erbeutet.

3850 feindliche Flugzeuge wurden durch die japanische Marine abgeschossen oder vernichtet. Die japanische Kriegsschiffverluste belaufen sich demgegenüber nur auf ein Schlachtschiff, drei Flugzeugträger vier Kreuzer, 15 Zerstörer, neun U-Boote und 20 kleinere Kriegsschiffe. 65 Handelschiffe mit rund 200 000 BRT gingen verloren, sowie 568 Flugzeuge. Ein Schlachtschiff, zwei Flugzeugträger, drei Kreuzer, neun Zerstörer, ein U-Boot und zehn kleinere Kriegsschiffe wurden beschädigt.

Explosionen und große Brände

Heftige Luftangriffe japanischer Bomber auf Kalkutta

DNB Tokio, 28. Dez. Die Weihnachtsstimmung auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz standen im Zeichen einer verstärkten Aktivität der japanischen Luftwaffe. Besondere Beachtung mißt man in heutigen militärischen Kreisen dem in seiner Auswirkung besonders heftigen Luftangriff der japanischen Luftwaffe auf Kalkutta am 24. 12. bei. Die Beobachtungen der japanischen Krieger ergaben, daß in dem Vellager von Kalkutta nach dem Bombenangriff an zahlreichen Stellen große Brände ausgebrochen. Der Angriff einer zweiten Gruppe japanischer Krieger, der sich gegen die Munitionslager in den östlichen Vororten von Kalkutta richtete, rief heftige Explosionen hervor. Man meint in heutigen Kreisen an der Aufstellung, daß mit diesen Angriffen auf Kalkutta eine neue Phase der Operationen der japanischen Streitkräfte gegen den in Indien stehenden englisch-nordamerikanischen Feind eingeleitet wurde. Kalkutta müßte als militärisches Nervenzentrum des Gegners in Indien bezeichnet werden. Diese Hafenstadt an der indischen Ostküste sei nicht nur das Zentrum der Kriegsindustrie, sondern auch der Sammelplatz für das Kriegsmaterial, das von dort aus nach den verschiedenen Gebieten und vor allem an die indisch-burmesische Grenze weitergeleitet werden soll. Darüber hinaus sei Kalkutta heute der Mittelpunkt für die Verteidigung Indiens und auch gleichzeitig der Ausgangspunkt für die vom Feinde beabsichtigten offensiven Operationen gegen Burma. Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Gegner durch diese Luftangriffe auf Kalkutta überreife und in seinen militärischen Vorbereitungen empfindlich getroffen worden sei.

An aus Burma vorliegenden Berichten aus Indien wird bestätigt, daß die japanischen Bombenangriffe große Beunruhigung

innerhalb der indischen Bevölkerung hervorriefen. Ihre Empörung gegen die Engländer und Nordamerikaner sei noch verstärkt worden durch die Flugblätter, die während der Luftangriffe von den japanischen Kliegern abgeworfen wurden. Darin wurde japanischerseits betont, daß auch diese Angriffe nicht gegen die feindliche indische Bevölkerung gerichtet seien, sondern lediglich gegen die englisch-nordamerikanischen Militärbasen.

Auch auf dem chinesischen Kriegsschauplatz ist in den letzten Tagen eine zunehmende Aktivierung der japanischen Luftwaffenaktivität zu verzeichnen. So griffen nach hier vorliegenden Berichten japanische Bomber am ersten Weihnachtstag überreichend den Flugplatz von Yennan an und zerstörten dort außer den militärischen Einrichtungen über die Hälfte von 20 auf den Rollbahnen stehenden Maschinen. Außerdem führten japanische Bomber in den Tagen zwischen dem 15. und 26. Dezember über dem ganzen Kanak-Gebiet ausgedehnte Operationen durch und versenkten hierbei neun Schiffe mit zusammen 45 000 BRT, die der tschongkingchinesischen Regierung zum Transport von Kriegsmaterial dienten.

Großfeuer

in den Militärbaracken von Blasowestschensk

DNB Tokio, 28. Dez. Wie „Tokio Asahi Shimbun“ von der mandchurisch-sowjetischen Grenze meldet, brach am 26. Dezember abends in dem Städtchen von Blasowestschensk, in dem sich die militärischen Baracken befinden, ein Großfeuer aus, das die ganze Nacht hindurch wütete. Nach den Beobachtungen, die man vom südlichen Ufer des Amur machen konnte, dürfte der Schaden außerordentlich groß sein.

Die Nacht der tausend Teufel

Flak zerschlägt bolschewistischen Angriff am Don

Von Kriegsbericht Paul Hanf Land
DNB (PA). Hart und erbittert tobt seit Wochen die Schlacht im großen Donbogen. Mit immer neuen Kräften versuchen die Sowjets, hier unter allen Umständen die deutsche Front zu durchbrechen. Das Kampfgelände ist besetzt von den Trümmern vieler feindlicher Panzer, Flugzeuge und Geschütze, ist ein einziges Müllsenar sowjetischer Infanterie. Niemals konnte der Feind einen entscheidenden oder größeren Erfolg erzielen. Die deutsche Front ist elastisch, aber nicht zu brechen, wie sich das die Bolschewiken erträumen.

Das beweist die Abwehrschlacht am Don jeden Tag aufs neue.

24 Stunden dauerte der Kampf um ein größeres Dorf. Großartiger Schnee verbarag unter sich die Häufigkeit der armenischen Katen. Nicht um dieses Dorf kämpften wir; es könnte uns gleichgültig sein. Denn als nach einem Tag und einer Nacht die Sonne über den weiten Horizont aufging, stand es nicht mehr. Hier nur noch Rauch aus schwelenden Mauern in den klaren Winterhimmel. Ringsherum waren die Felder zerstückelt von Bomben- und Granattrichtern, bedeckt von zerstörten Panzerwagen. Der Tod hatte reiche Mäße gehalten unter den anreisenden Sowjets.

Um 16 Uhr kommt der Befehl: „Kampfgruppe Sch. hat A gegen einen erwarteten Einbruchversuch überlegener feindlicher Panzerkräfte zu halten.“

Ein beweglicher Abwehrriegel um A herum ist gebildet. Das eine ist klar: Der Gegner wird auch diesmal weit überlegen sein. Wer frast danach? Nicht Zahlen entscheiden! Der deutsche Soldat hat die Rablen im Osten zu achten gelernt.

Die frühe Dunkelheit dieses Dezembertages wird erhellt von der Hölle des brennenden Dorfes. Der Himmel ist erfüllt von dem Dröhnen sowjetischer Bomber.

Plötzlich ist es, als würde die Welt in tausend Teufeln nach. Auf einen Schlag ist die Luft erfüllt von dem Einschlagen der Granaten, von dem Weifen der Infanteriegeschosse. Bolschewistische Infanterie greift an, zuerst aus nordöstlicher Richtung. Sie ist schon so nah heran, daß man die 88-Kentimeter-Geschütze nicht mehr einsehen kann. Mit Maschinenpistolen, Karabinern und Handgranaten erwarten die Flaksoldaten den Ansturm des Feindes. Unter dem 2-Kentimeter-Geschütz der leichten Flak wartet noch die Bedienungsmannschaft. Bis auf 200 Meter läßt sie die Bolschewiken herankommen dann ert: „Feuer frei.“ In harten Stößen laden die leichten Flakgeschütze ihre Granaten in die dichten Reihen der Angreifer. Drei, viermal legt das Hämmernde des Geschützes aus. Labedemnung! Nichts Besonderes bei dem starken Frost. Mit wenigen Sandgriffen ist der Schaden behoben. Unaufhörlich reihen die Granaten breite Räden in die Wellen der Angreifer.

Vier Stunden dauert die Abwehrschlacht gegen die zehnte Uebermacht der bolschewistischen Infanterie. Bis auf 50 Meter kommt sie an die deutschen Stellungen heran. Dort bleibt der Angriff endgültig liegen. Die Verluste des Gegners sind unabwehrbar. Gegen drei Uhr morgens fällt von drüben kein Schuß mehr.

Um 5.15 Uhr treten die deutschen Verteidiger von A zum Gegenstoß an. Sinnlos geopferte sowjetische Infanteristen liegen vor den deutschen Stellungen.

Zeitgedanke für heute

Wie den gerechten Sieg will, muß im unerbittlichen Kampf unerschütterlich stehen. Wer im Kampfe nicht weichen will, ist zu jedem Opfer bereit. Deshalb wollen jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau an ihrem Platz ihre Pflicht mit freudigem Mut erfüllen und zu jedem Opfer bereit sein, wo das Vaterland Opfer verlangen muß. Ihr Glück wird um so größer sein, je mehr sie in dieser großen Zeit dem Vaterlande dienen können.

Ami Herdorf

Feuer im Weihnachtsbaum!

Ein Christbaumbrand entstand am Sonntagabend in einem Haus in der Wolf-Hitler-Straße, als eine Kerze unbemerkt umgeschlagen war und mehrere Papiersterne zur Entzündung brachte, von denen das Feuer gleich ins Geißt des Baumes schlangelte. Wohl oder übel mußten die Bewohner die Flamme durch Hineinschlagen mit Stuhlflüssen löschen, um ein Umfackereiten zu verhindern, wenn dabei auch der schöne Baumstumpf in Scherben ging. Das Vorkommnis macht zu erhöhter Aufmerksamkeit beim Abbrennen der Baumleuten, denn sehr schnell werden bei Baumbränden auch Gardinen und andere brennbare Gegenstände erfaßt und zerstört.

Schuhpunkte werden vom Schuhhändler abgetrennt und auf den Bezugseisen gesteckt

Entgegen dem ursprünglichen Plan, wonach in Zukunft beim Schuhlauf die Punkte hierfür vom Wirtschaftsausschnitt abgeschnitten werden sollten, ist jetzt entschieden worden, daß der Schuhwarenhandel die Punkte abtrennt und auf den oberen rückseitigen Teil des Bezugseisens aufsteckt. Die Regelung gilt ab 1. Jan. 43 und zwar für alle zur Einschulung gelangenden Bezugseisen, ganz gleich, ob dieselben bereits im November oder Dezember 42 ausgestellt worden sind.

Personenbeförderung auf Kraftwagen bedingt gestattet

Einem Erlass des Chefs der Deutschen Polizei zufolge können bis auf Widerruf, soweit für die Beförderung zur und von der Arbeitsstelle öffentliche Verkehrsmittel nicht zur Verfügung stehen, Personen mit Kraftwagen dann befördert werden, wenn die aufwändige Beförderung der Kraftwagen und der Anhänger nicht überschritten wird.

Kein leichtfertiges Ausgehen von Wasser

Es besteht Veranlassung, zur Vorsicht beim Wasserhinausgehen auf Straßen und Bürgersteigen hinzuweisen, weil bei eintretendem Frostwetter leicht Eisschmelze und dadurch Gefahrenstellen entstehen. Auch beim Gehen von Türen und Treppen ist Vorsicht geboten. Wo trotzdem einmal Eis anliegt, muß rechtzeitig mit geeigneten Mitteln abgeräumt werden.

Verlängerte Jahresbescheinigung bei der Reichsbahn

In den letzten Jahren hat es sich erwiesen, daß durch die verlängerte Gültigkeit von Bescheinigungen eine beachtliche Menge Arbeit gespart werden kann. Darum gelten folgende Bescheinigungen ohne Erneuerung oder Verlängerung auch für das Kalenderjahr 1943: Bescheinigung zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für Blinde zu Berufsreisen; Bescheinigung zur freien Beförderung des Begleiters eines heilkranken Schwerkranken; Bescheinigung zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für Kleinrentner; Bescheinigung für deutsche Schwerkrankenbesoldigte zur Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrpreisermäßigung 3. Klasse; Ausweis zur Benutzung des Abteils für Schwerkrankenbesoldigte; Ausweis zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen der Reichsbahn.

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth München 1941

17. Fortsetzung.

Maria lehnte sich an einen Baum und glaubte, das Herz stehe ihr still. Seit war doch Schicksal — wenn der Stämmig den Berg hinaufkam, dann — dann war etwas geschehen.

Sie wartete, bis er vor ihr stand. Sie sahen sich an, der alte Mann hatte geahnte, milde Augen.

„Dane daß er sie fragte, sagte sie leise: „Sie sind nicht gekommen!“

Der Lehrer wandte, drohte zu fallen, Maria hielt ihn. „Mein Gott, mein Gott!“ schrie er.

Sie legte von einem Baumstamm den Schnee und breitete ihr Tuch darüber aus. „Sehen Sie, Herr Lehrer!“

Er tat es, barg das Gesicht in die Hände. „Es hat mir gestern keine Nacht gelassen, ich bin zum Aufbruch und zum Aufbruch auch. Sie sind nicht gekommen. Noch einer war fort, der Bergsteiger.“

Der ist dann am Bahnhof gewesen. Beim Zug. Heute früh hab ich nach Willach telefoniert, an die Polizei, an den Arzt. Keiner weiß was von den Kindern.“

„Und jetzt...? fragte sie tonlos.

„Sie müssen auf dem Berg sein, irgendwo.“

„Der Berg ist groß und lang — und es schneit immerfort.“

Er nickte. „Sie werden zu Fuß heimgegangen sein. Und vielleicht bei Annenheim, bei Sattenborn hinauf. Überall sind Bergbauernhäuser.“

Aber bei Annenheim sind wilde Wälder und Schluchten. Wie ich ein Kind war, ist dort ein Wäldchen zu Fuß gefallen.“ Aus Marias Starre brach plötzlich ein wildes, leidenschaftliches Schreien.

„Mein Bub — mein Hans! — mein lieber Bub! Warum haben Sie nicht aufgeschrien, Sie? Ihnen waren die Kinder anvertraut!“ Sie blühte auf den alten Mann nieder und sah, daß er am ganzen Leib zitterte. Da hatte sie wieder

bahn. Werden Ausweise der drei erstgenannten Arten tatsächlich unbrauchbar, dann werden sie auf Antrag bei dem zuständigen Reichsbahnverkehrsamt erneuert. Für die Erneuerung abgenutzter Ausweise der übrigen Sorten sind dagegen die amtlichen Vorgehensvorschriften aufzulegen.

Groß gegen Klein — benutzt die Schuh-austauschstellen!

Seit Jahr und Tag bestehen in vielen Orten die Schuh austauschstellen des Deutschen Frauenwerks. Trotzdem kennen viele diese Einrichtung noch nicht. In erster Linie sind es natürlich Kinder, die hier andere, größere Schuhe angebracht bekommen, aber auch Frauen und Männer können sich ihres zu engen oder sonstwie unbecommenen Schuhzeuges tauschweise entledigen. Die Ortsgruppen der NSD nehmen die Umkleeschuhe gegen Auszahlung einer Empfangsbcheinigung an; gegebenenfalls können die Schuhe auch bei den Bezugseisenstellen abgegeben werden. Nach gründlicher Reinigung in einer Desinfektionsanstalt werden sie in eine Zentralfabrik gebracht, wo sich ein Schuhmacher ihrer erbarmt, sie herstellt, nach der Qualität sortiert und die Preise festsetzt. Umarbeitungen und Reparaturen werden außer in eigenen Werkstätten auch von Großwerkstätten vorgenommen. Diese Arbeiten werden schnellstens erledigt, so daß zwischen Abgabe und Austausch nur 3-4 Tage liegen. Je nach dem Umfachsatz und seiner Qualität muß noch etwas ausgezahlt werden, oder man bekommt die Differenz zurück.

Ami Wissen

Ins 80. Lebensjahr

Am Mittwoch, den 30. Dezember steht Frau Wm. Johanna Klein geb. Birkelbach von hier (Hodelbachstraße 28) an der Schwelle ihres 80. Lebensjahres. Sie ist körperlich verhältnismäßig noch recht rüstig und geistig sehr rege. Wir wünschen der Greisin herzlichste Geburtstagsgrüße und wünschen ihr auch für die Zukunft alles Gute.

Schaulenker eingeworfen

In der Nacht zum Montag wurde im Schuhhaus Buch in der Wolf-Hitler-Straße eine an der Seiteneinfahrt befindliche Schaulenkerkiste eingeworfen. Bei Besichtigung des Schadens wurde festgestellt, daß der ober der Kiste zwei Weinflaschen in die Kiste geschleudert hatten von denen eine Hälfte im Schaufenster, die andere unweit vom Taster gefunden wurde. Da auf einer Tischplatte das Etikett vorhanden war, ist der Polizei immerhin ein Anhaltspunkt in der Ermittlungsarbeit gegeben. Hoffentlich haben die Nachforschungen nach dem Täter Erfolg, damit solche „Kartell-Männer“ ein besseres Betätigungsfeld angewiesen werden kann.

Schlingensieger gefaßt

Als am Sonntagmorgen Willener Jäger in einer Jagd der Gemeinde Willach eine Wildschau machen, entdeckte einer von ihnen zwischen Grube Friedrich und Durwittgen ein Rehkitz in einer Schlinge. Ohne Zweifel war das arme Tier erst wenige Stunden vorher in die läbliche Lage geraten. Die Jäger ließen das Reh am Fundort und benachrichtigten dann schnellstens die Polizei von dem Vorfall, welche das Gelände unauffällig umstellte, ließ da man annahm, daß die Täter sich über kurz oder lang bei den Schlingen einfänden würden um nach der Beute auszuholen. Am Sonntag und die Nacht vergingen ohne daß sich der Schlingensieger zeigte. In der Frühe des Montags näherten sich vorsichtig zwei Personen, die schließlich auf die Schlingen losgingen. In dem Augenblick wo sie das Rehkitz an sich nahmen, griffen die Polizeikräfte zu und nahmen die gemeinen Wilddiebe fest. Es

handelt sich um zwei französische Kriegsgefangene, die in der Nähe des Jagdreviers beschäftigt waren. Ob sie schon länger das unlaubere Treiben ausübten dürfte die Untersuchung recht bald ergeben.

Ami Merktuchen

„Freie Eier“ gibt es nicht!

Nach der Anordnung der zuständigen Hauptvereinigungen hat der Geflügelhalter auch die Eier abzuliefern, die ihm nach Dedung des Eigenbedarfs von der ihm angebilligten Menge etwa übrigbleiben. Er kann Eier nicht etwa deswegen einparen, damit er darüber frei verfügen könne, denn die Vergeleistung von 1½ Hennen für jeden Haushaltsangehörigen ist nur die obere Grenze dessen, was er für seinen Haushalt verbrauchen darf. Danach ist dem Geflügelhalter — das Reichsgericht betont diese Feststellung in einer neuen Entscheidung ausdrücklich — auch eine schenkungsweise Abgabe von sogenannten „freien Eiern“ nicht mehr möglich. Wenn er gleichwohl Eier unentgeltlich abgibt, so können das nur Eier aus Beständen sein, die er pflichtgemäß abzuliefern hätte. Wenn die Abgabe nicht unter Einbeziehung von Kartenzuweisungen geschieht, so ist sie strafbar.

Ami Daaden

Ein schönes Volkskonzert am Weihnachten.

„Herdorf. In der jetzigen Zeit, in der man so selten ein Konzert eines Männergesangsvereins hört, freut man sich doppelt, wenn es Sängern unternehmen, ein Konzert zu veranstalten. Ein solches gab am zweiten Weihnachtstag die Chorgemeinschaft Herdorf-Sassenroth, beide unter der Leitung von Josef Schloffer-Herdorf stehend. Dazu kam noch der Gemischte Chor von Sassenroth und ein Streichorchester unter Leitung von Willi Stinner. Der erste Teil des Programms bestand aus Männerchören, der zweite Teil brachte nur gemischte Chöre. Die Männerchöre waren durchweg gut einstudiert und wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die Freunde von gemischtem Chor kamen im zweiten Teil voll auf ihre Wünsche, die Sängerinnen wählten sich den Männerchören gegenüber gut durchzusetzen. Alle Liedchen wurden eifrig vorgetragen und hinterließen den besten Eindruck. Eine angenehme Abwechslung brachte ein Tirolerlied: „Dorf im Tirolerland“, das mit Zitherbegleitung vorgetragen wurde. Diese hatte ein Onkel des Dirigenten, Josef Schloffer aus Kirchen, übernommen, der vom Vorlesenden als alter Herdorfer vorgestellt wurde. Der Vortrag wurde mit stürmischem Beifall quittiert, so daß sich Schloffer gewungen sah, nicht nur ein, sondern noch zwei Soloklänge vorzutragen. Auch das Streichorchester begeisterte durch seine meisterhaften Vorträge die Zuhörer. Es sei noch bemerkt, daß der große Knappensaal dicht besetzt war. Der Chorgemeinschaft und dem Gemischten Chor gebührt Dank, daß die Besucher so angenehme Stunden erleben durften.

Neuer Haubergsrechner

Haubergsrechner Schneider, der 34 Jahre lang die Kassengeschäfte der Daadener Haubergsgenossenschaft geführt hat, mußte aus Gesundheitsrücksichten um Entbindung von diesem Amt bitten. Da auch der Vater des bisherigen Haubergsrechners den gleichen Posten lange Jahre verwaltet hat, ist die Daadener Haubergsgasse 82 Jahre hindurch im gleichen Hause gewesen. In einer Genossenschaftsversammlung wurde dem bisherigen Haubergsrechner Schneider Dank und Anerkennung für seine treuen Dienste ausgesprochen. Zu seinem Nachfolger wählte man Albert Pfeifer.

Storbefälle in der Heimat

Wm. Vol. Erner geb. Mertens, Herdorf, 82 Jahre
Ottlie Klein geb. Schneider, Daaden, 42 Jahre

Aus dem Gangebiet

Ab 1. Januar 1943: 29 Gauwirtschaftskammern

Der Reichswirtschaftsminister hat eine 1. Anordnung über die Errichtung von Gauwirtschaftskammern und Wirtschaftskammern erlassen, die im Reichsanzeiger vom 23. Dezember veröffentlicht worden ist. Danach werden mit Wirkung vom 1. Januar 1943 in 29 Gaue Gauwirtschaftskammern mit dem in der Anordnung näher umschriebenen Bereich errichtet. Für den Gau Moselland hat die Kammer ihren Sitz in Koblenz. In einer weiteren Anordnung hat der Reichswirtschaftsminister bestimmt, daß mit Ablauf des 31. Dezember 1942 die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern der Bereiche der neuen Gauwirtschaftskammern zu bestehen aufhören. Die Rechte und Pflichten dieser Kammern gehen auf die Gauwirtschaftskammern über.

Ami Kirchen

Ernährungsamt bis Jahresende geschlossen

Heute und morgen bleibt das Ernährungsamt (Kartenstelle) für jeden Substitutionsverkehr geschlossen. Solveter wird nur von 9-11 Uhr für Urlaub geöffnet, wie der Bürgermeister amtlich bekannt macht. Die rechtlichen Rasterkarten werden nur noch morgen Mittwoch von 8-12 Uhr in der alten Schule ausgegeben.

An den Folgen eines Unfalls gestorben

In Herdorsdorf zog sich vor einigen Wochen ein Kind schwere Verletzungen durch Verbrühen mit heißem Wasser zu. An den Folgen des Unfalls ist das Kind Weihnachten gestorben.

Es wird herdundelt:

Dienstag von 16.23 Uhr bis Mittwoch 8.21 Uhr

Sport

Mundersbach spielt noch gegen Kreuznach und Engers

Wie wir erfahren, wird das am Weihnachten zwischen Mundersbach und Kreuznach ausgefallene Spiel in Mundersbach noch nachgeholt, weil es angeblich nicht möglich war, den Abteilern eine Gelegenheit zu beschaffen, die ihnen die Reize an die Sieg in einem Tage gestattete. In diesem Zusammenhang interessiert auch, daß der Punktlampf Engers gegen die Germanen in Mundersbach nach erneuter Überwindung der Vorgänge noch einmal angelegt wird. So dürfte die Frage nach den Abteilern Kandidaten in der Staffel West die Beteiligten noch einige Wochen in Spannung halten, denn alle Bewerber werden nach den wertvollen Punkten streben. Hoffentlich zeigen die zuständigen Stellen auch für die Germanen lohnend Berücksichtigung, wenn diese einmal in ähnliche Schwierigkeiten geraten sollten und Termine im letzten Augenblick nicht wahrnehmen können.

Zum Baden
und Waschen
nicht Kohlen
„vernaschen“!

nach. Das war nichts und doch viel. Einige Minuten vorher hatte sich Maria umgesehen, und es war ihr aufgefallen, wie sehr die westwärts im Nebel stehende Willacher Alpe der ebenfalls bis über tausendhundert Meter vernebelten Gerichte gleich, wenn man von beiden Bergen nur den unteren Teil gewahrte. Wenn die Kinder der Willacher Alpe zugegangen waren in der Meinung, den Heimalberg vor sich zu haben! Die Willacher Alpe war ungewohnt groß, hatte tiefe Schluchten und weite Wälder. Vor einigen Jahren hatten sie dort noch einen Wolf geschossen.

Sie klopfte an einfache Häuser, in denen schon die Lichter brannten, fragte Bauern, die im Schein der Stallaterne beim Melken saßen, hielt mit ausgebreiteten Armen Kraftwagen auf. Es wurde Nacht und hörte endlich zu schneien auf. Die Wolken verschoben sich, Mond und Sterne kamen hervor. Es war bitterkalt, der Schnee knarrte unter den Schuhen. Maria hatte nur ein Tuch um die Schultern, als sie zu Tal gegangen war, hatte sie nicht gedacht, daß sie nun weitergehen würde.

Mit einem Gendarm, der das Gewehr auf der Schulter trug, ließ sie sich zusammen.

„Können Sie nicht aufpassen?“ Er sah sie mißtrauisch an.

„Entschuldigen Sie — aber haben Sie nicht zwei Kinder gesehen?“

„Zwei Kinder!“ Inurte er. „Wegen denen bin ich heute den ganzen Tag auf den Füßen — falls Sie die gleichen meinen.“

„Vom Mischberg die! Ich bin die Mutter vom Bub!“

„Und da suchen Sie ganz alleine?“ Sie Arme! Sind doch auf der Gerichten Schandarmen, Jäger und Stahlfahrer auf der Suche. Wenn die sie nicht finden...?“ Er zwakte die Mischberg.

„Eine Mutter, Herr Schandarm, die sucht mit dem Herzen.“

Sie ging wieder weiter und kam an die Stelle, wo die Straße drehte: rechts nach Kragensfurt, in der Mitte an den Offizier See, links in die „Gegend“. Maria stand still und fragte sich: Wohin? Sie wagte es nicht, eine Wahl zu treffen. Ob der liebe Gott nicht ein Zeichen geben würde?

Fortsetzung folgt.

Aus Nah und Fern

Kreisleiter a. b. B. Preußer gestorben

Siegen. In den Folgen eines Verkehrsunfalls, den er letzten Dienstag in Weidenau erlitt, starb in der Nacht zum 1. Weihnachtstag Kreisleiter a. b. B. Paul Preußer aus Siegen, der 17 Jahre während in der NSDAP des Siegerlandes gestanden hat, im 49. Lebensjahre. Zu seinem Ableben schreibt die Siegener Ztg. u. a. Paul Preußer hat sich als einer der ersten und tüchtigsten Kämpfer des Nationalsozialismus im Siegerland in der Geschichte der Bewegung unserer engeren Heimat ein Denkmal gesetzt. Er trat am 15. Oktober 1925 in die Partei ein und erhielt die Mitgliedsnummer 28 626. Doch schon vorher war er trotz seiner schweren Kriegsverletzung unentbehrlich für den völkischen Gedanken tätig. Vom 1. April 1924 bis 1. April 1925 gehörte er dem Völkisch-sozialen Block an. Später führte er die NS-Freiheitsbewegung, die er dann geschlossen in die von ihm am 1. Juli 1925 gegründete Ortsgruppe Weidenau-Sieg der NSDAP überleitete. Ununterbrochen leitete er 1925 als politischer Leiter tätig, gehörte Kreisleiter Preußer zu den 300 dienstältesten völkischen Kämpfern des Reiches. Um das Siegerland und die nationalsozialistische Bewegung hat sich der Verstorbenen zweifellos große Verdienste erworben. Seine Leistungen wissen vor allem die zu schätzen, die ihm als Mitarbeiter und Kameraden nahestanden. Er war Führer und Kamerad zugleich, er war ein Kreisleiter, der auch für die kleinsten Sorgen, die von Volksgenossen an ihn herangetragen wurden, stets ein offenes Ohr und warmes Herz hatte. Er ging seinen Weg aufrecht und unbeirrbar und wird bei der Siegerländer Bevölkerung in dankbarer Erinnerung fortleben.

Eine Krankenschwester stahl im Sterbzimmer

Mains. Vor dem Amtsgericht in Mains hatte sich eine Krankenschwester zu verantworten, die vom 1. Mai 1941 bis zum 1. April dieses Jahres in einem Mainzer Krankenhaus angestellt war. Während einer Patientin im Operationsaal lag, entwendete sie aus ihrem Zimmer ein Paar Perlenohrringe im Wert von hundert Mark. In einem anderen Fall stahl sie aus einem Zimmer in dem noch die gestorbene Patientin lag, Schmuck im Wert von sechshundert Mark. Einer Schwester entwendete sie Wäsche. Ferner stahl sie eine neue Kleider- und eine Urlaubskarte. Sie gelang die Diebstähle ein. Die gestohlenen Gegenstände wurden wieder gefunden. Die Angeklagte verurteilte sich selbst zum Tode, der verurteilt wurde. Das Gericht verurteilte die nicht vorbestrafte Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von fünfzehn Monaten Gefängnis.

Ein Preistreiber

Mosfeld. Der Landwirt und Ziegenhändler Paul Kittelmann in Mosfeld hat Ziegenhändler unter der Bezeichnung Zuchtziegen zu Preisen bis zu 150, 160 und sogar 180 Mark je Tier an Verbraucher abgegeben, obwohl die Stopp-Preise erheblich niedriger

Wer nicht hören will muß fühlen!

Gefängnis für Nichtablieferung des vorgeschriebenen Eierolls — Alle Widerpenstigkeit nützt nichts

MoD. Koblenz. Jedem Hühnerhalter ist bekannt, welche Strafe er zu erwarten hat, wenn er unter Umgehung der Ablieferungsfrist Eier gegen erhöhte Preise verläuft oder als Zahlungsmittel für bezugsbeschränkte und knappe Ware benutzt. Wer gegen die Bestimmungen verstößt, sabotiert die Volksernährung und wird bestraft. Das mußte jetzt in einer Verhandlung vor dem Koblenzer Sondergericht das 60-jährige Fr. E. W. aus Rodenbach (Kreis Neuwied) erfahren.

Bei einer Hühnerzählung im Jahre 1941 hatte die Angeklagte einen Bestand von 19 Gelegehühnern angegeben. Einige Zeit später wurde aber durch einen Polizeibeamten festgestellt, daß tatsächlich 36 Gelegehühner auf dem Hof vorhanden waren. Bei Berücksichtigung ihres eigenen Familienstandes hätte schon bei 19 Hühnern ein Abgabebestell von 660 und bei den später festgestellten 36 Hühnern sogar ein solches von 1680 Eiern bestanden. Nun ließ sich die Angeklagte dahin ein, daß der Fuchs sieben Hühner geraubt habe. Das Gericht ließ diese Einlassung zwar gelten, stellte aber fest, daß diese sieben Hühner erst im Juli, also etwa in der Mitte der Vegetationsperiode, vom Fuchs geholt wurden, jedoch immer noch ein Abgabebestell von 1470 Eiern bestand. Nicht einmal der Ablieferungsfrist von 660 Eiern für 19 Hühner war sie nachgekommen, sondern hatte nur 530 Eier abgeliefert. Weiter wurde der Angeklagten nachgewiesen, daß sie die nicht abgelieferten Eier zu einem Preis verkauft hatte, der 50 Prozent über dem Normalpreis lag. Sie hatte sich also wegen der Nichtablieferung des vorgeschriebenen Eierolls des Verstoßes gegen die Kriegswirtschaftsverordnung und anderen wegen der Preisüberbreitung des Verstoßes gegen die Preisbestimmungen schuldig gemacht. Das Sondergericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und 300 RM Geldstrafe.

Bei der Angeklagten handelte es sich im übrigen um eine recht widerpenstige Person, die dem unter-

suchenden Polizeibeamten die größten Schwierigkeiten entgegenzusetzen hatte. Als er nach Aufdeckung der strafbaren Handlung im Hofe der Angeklagten eine Nachprüfung vornehmen wollte, wurde ihm die Haustüre verschlossen und ein Wachhund sollte dem Beamten den Zutritt verwehren. Dieser mußte seinen eigenen Spürhund zunächst ansetzen, um den Wachhund zu verjagen. Als dann der Polizeibeamte von einer Leiter aus verfluchte, die Angeklagte, die sich im Hause versteckt hielt, zu bewegen, ihm Einlaß zu gewähren, und durch ein offenes Fenster Fenster einsteigen wollte. Irrang die Angeklagte hinzu und klemmte dem Beamten die rechte Hand fest ein. Er mußte mit der Pistole drohen, bis die Angeklagte sich bequimte, den Eintritt in das Haus zu ermöglichen. Zweimal mußte die Verhandlung vertagt und schließlich Haftbefehl erlassen werden. Auch dabei mußte der Polizeibeamte erst wieder seinen Spürhund ansetzen, um die Angeklagte, die sich inzwischen in ein Nachbarhaus geflüchtet hatte, zu fassen und zum Mitgehen zu zwingen. Die Folgen konnten natürlich nicht ausbleiben, jedoch sie nach Verkündung des Urteils gleich in Haft begeben wurde und die Strafe sofort antreten mußte.

In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß die Angeklagte der öffentlichen Bewirtschaftung böswillig 940 Eier entzogen und dadurch die Versorgung gefährdet hat. Die Böswilligkeit ergab sich sowohl aus der Menge der nicht abgelieferten Eier, als auch aus dem ganzen Verhalten der Angeklagten, die die nicht abgelieferten Eier zu Ueberpreisen verkauft hatte. Neben der Gefängnisstrafe mußte gerade bei dieser Angeklagten auch auf eine Geldstrafe erkannt werden, die ebenso fühlbar sein mußte, um in Zukunft solche dunklen Geschäfte unmöglich zu machen und zu verhindern, daß unter Mißachtung der ergangenen Kriegswirtschaftsverordnungen Eier zu Ueberpreisen an vermögende Leute abgegeben werden.

Kleinvieh unterlag und ihn in eine Ordnungstrafe von zweitausend Mark genommen.

Im Tode vereint

Bingerbrüd. Die hier wohnhaften Eheleute Joh. David und Luise Groß, die im 88. bzw. 79. Lebensjahre standen, waren seit mehreren Tagen bettlägerig erkrankt. Die Frau war so durch die Krankheit geschwächt, daß sie vom Ableben ihres Mannes, der neben ihr das Krankenlager teilte, nichts bemerkte. Schon wenige Stunden später folgte sie ihrem Mann im Tode nach.

Bei Entschlafen Schieber öffnen, nach Entschlafung Schieber kleinstellen.

Vinjan Oglückwünsch

Heute entbieten wir unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche:
Herr Johann Schüller, Schauerfeld, Kirchtrah, am heutigen 70. Geburtstag.

Bauhändler gesucht!

NSG. Innerhalb der vielen Bauhaupt- und -nebenberufe bildet heute der Beruf des Bauhändlers einen der aussichts- und entwicklungsreichsten Berufe. Wie könnte das soziale Wohnungsbauprogramm, dessen Durchführung wir nach dem Kriege erleben werden, verwirklicht werden, gäbe es nicht genügend Bauhändler? Das Bauhändlerhandwerk hat heute wieder einen goldenen Boden. Die von den Engländern zerstörten Wohnungen und Gebäude müssen wieder errichtet werden; auch im Osten treten an die Stelle zerstörter oder verwahrloster Häuser neue, schönere und bessere Wohnungen. Bei der großzügigen Umgestaltung unserer Städte kommt es vor allem auf den Bauhändler an. Neue Fabrikanlagen, Werften, Brücken und Tunnel, Ufermauern und Seidendämme sind zu errichten. Die Autostraßen und die Reichsautobahnen müssen fortgeführt werden, und auch die Baulust der städtischen Bürger, die infolge des Krieges gestaut ist, wird nach dem Kriege wieder erwachen und den Bauhändlern gute Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten verschaffen. Die Reichsbahn hat einen ständig wachsenden Bedarf an gelehrten Bauhändlern und anderen Bauhandwerkern.

Ebenso wichtig wie der Maurer ist heute auch der Zimmerer, der Dachdecker der Betonbauer, der Plasterer und viele andere Bauhandwerker mehr. Sie alle stehen heute vor großen, vielen und mannigfaltigen Aufgaben, und gleich den Bauhändlern wird auch für sie nach dem Kriege eine gute Zeit beginnen.

Stehen somit die Bauhandwerker vor allen nach dem Kriege vor außerordentlich großen und vielfältigen Aufgaben, so kann man all den vielen Jugendlichen, die alljährlich zur Schulentlassung kommen aus tiefer Ueberzeugung raten, einen der vielen Bauhandwerke zu ergreifen. Wenn sie sich dafür entscheiden, ein Mann vom Bau zu werden.

Aus aller Welt

97jähriges Zwillingsspar

Kopenhagen. Auf der Insel Juuen lebte ein Zwillingsspar, von dem behauptet wird, daß es das betagteste der Welt sei. Es handelt sich um Schweden, die 97 Jahre alt sind, ein Alter, das nur von den wenigsten Menschen Skandinaviens erreicht wird.

Zwei Brüder durch Wienexplosion getötet

Madrid. Nach einer Meldung aus La Lina wurde in der Nähe von San Roque am Strand von Konten eine Mine angezündet, bei deren Explosion zwei Brüder im Alter von 14 und 17 Jahren getötet wurden.



Liebesgott trifft uns die Nachricht, daß nach Gottes Willen mein lieber, unvergesslicher, guter Mann, unser treuer, sorgender Bruder, Schwiegerjohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

August Groß

Gefr. in einem Gren.-Regt. (Madschabteilung) im Alter von 36 Jahren an den Folgen einer im Einsatz im Osten erlittenen Krankheit verstorben ist.

In unglückbarem, tiefem Schmerz: Frau August Groß, Helene geb. Becher, Alois Groß, z. Jt. im Osten, Heinrich Groß und Frau, Cäcilie geb. Reinery, Alois Trapp und Frau, Anna geb. Groß, Maria Groß, Josef Groß, z. Jt. im Felde, Familie Peter Becher und übrige Anverwandte. Bachenberg b. Altenkirchen, Nisterbrüd und Altenbrenndebach b. Wissen-Sieg, den 29. Dezember 1942.

Das feierliche Seelenamt findet am Sonntag, 3. Januar 1943, morgens 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Altenkirchen statt.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Wilhelm Schmidt

Maria Schmidt

geb. Humbach

Hof Holpe Birken
b. Hamm (Sieg) b. Wissen (Sieg)

30. Dezember 1942

Als Verlobte grüßen:

Maria Kaiser

Alois Weber

Oberfeldwebel u. Flugzeugführer

Sassenroth Grünebach

Neujahr 1943

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir allen herzlich.

Alfred Weidenbruch
und Frau

Magdalena geb. Hüschen

Gebhardshain, im Dez. 1942.

Schuhcreme einsparen!

Guttalin

eingetr. Wz.

Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck:

"Guttalin"

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

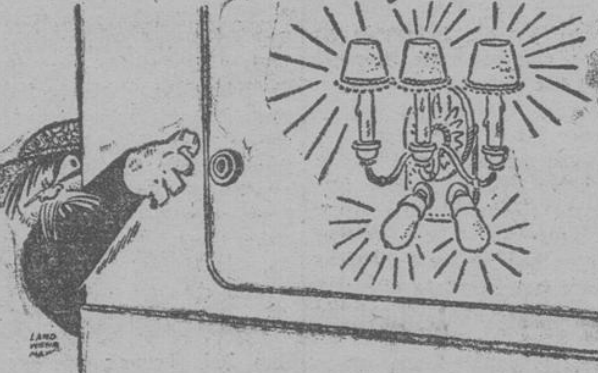
Warum husten Sie?

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten

Bernona Brust- und Hustentee

Wird in Apotheken erhältlich

Kohlenklau's schmählische Niederlage 2



Zu früh gefreut, Mister Kohlenklau!

Ein „Knips“ – und 1000 Watt strahlen auf – so was wäre gefundenes Fressen für Kohlenklau.

Aber – reingefallen, alter Bösewicht. So dumm sind wir längst nicht mehr, daß du uns mit der Serienschaltung drankriegst. Für Festbeleuchtung ist später wieder Zeit. Jetzt schrauben wir (um nicht etwa durch unsere Gedankenlosigkeit den Kohlenklau zu mästen) alle entbehrlichen Glühlampen lose, vor allem die oberen Lampen im Kronleuchter, die Wandleuchten und die Soffitten in der Diele und im Badezimmer.

So, nun hat Kohlenklau das Nachsehen. Wenn du und ich und wir alle dem Kohlenklau immer auf die Finger haften, wo wir ihn treffen, dann sparen wir eine riesige Menge Kohlen, die unserer Rüstungsindustrie zugute kommen.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, – Pass auf, jetzt sucht er andere Sachen!

Germania-Lichtspiele Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag

Wunschkonzert

Ufa-Wochenschau Kulturfilm: Deutsche Panzer

Jugendliche haben Zutritt.

Ab 1. Januar 1943 die Entlassung

Landhaus

2 ha und 11 a Land sofort zu vermieten. Nähere Auskunft von 14 bis 15 Uhr in

Wissen (Sieg), Kirchplatz 10.

Holzskette mit weißer Kasse am 1. Weihnachtstag von Herkendorf-Kirchen – Begdorf. Da es sich um ein Unbedenken handelt, bitte ich den ehrlichen Finder, daselbst gegen gute Belohnung abzugeben in

Begdorf, Weiherstr. 12.

Am 31. Dezember 1942

bleiben unsere Kassen wegen Inventur- und Abschlußarbeiten

geschlossen.

Kreissparkasse Altenkirchen

Hauptstelle Altenkirchen; Hauptzweigstellen: Altenkirchen, Betzdorf, Daaden, Herdorf, Kirchen und Wissen

Beamtenbank Betzdorf

Volksbank Daaden

Volksbank Hamm (Sieg)

Volksbank Wissen mit Zweigstelle Schladeren

Zentral-Theater, Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag ANNY ONDRA in

Fräulein Hoffmanns Erzählungen

Ein Lustspiel voll mitreißender Fröhlichkeit mit:

Mathias Wiemann, Ida Wüst, Paul Otto, Josef Eichheim, Lissel Karstadt u. a. m.

Beiprogramm: Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt.

Wissener Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag

Der Kosak und die Nachtigall

Ein hochdramatischer Film mit:

Jarmilla Novotna, Jvan Petrovich, Gerda Maurus und Rudolf Carl.

Irwege der Liebe, gefährliche Stationen im Leben einer schönen Frau. Ein Film von atemberaubender Spannung.

Beiprogramm: Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Kuh

Hochtragende zu verkaufen. Zu ertragen Siegblätter Wissen.

Küchenherd

zu kaufen gesucht. Zu erfragen Siegl. Wissen.